

Werk

Titel: Reise nach der großen Oase El Khargeh in der Lybischen Wüste

Autor: Brugsch-Bey, Heinrich

Verlag: Hinrichs

Ort: Leipzig

Jahr: 1878

Kollektion: DigiWunschbuch

Werk Id: PPN522303862

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN522303862> | LOG_0013

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=522303862>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



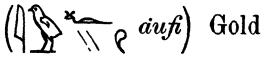

VIII.


Anmerkungen zum Lobgesange des Darius.

Die nachstehenden Anmerkungen haben den Zweck einzelne mir wichtig erscheinende Stellen der vorstehenden Inschrift zu erläutern, besonders mit Rücksicht auf die mythologisch-geographischen Angaben, die sämmtlich in einem sehr durchsichtigen Zusammenhang miteinander stehen, wie ich weiter unten es näher auseinandersetzen werde. Ich folge in meinen Besprechungen darüber der fortlaufenden Reihe der Anmerkungs-Ziffern, welche ich dem Schlusse einzelner Versabtheilungen beigefügt habe.


Col. 1. 1) „*der da ist als Helios*“ d. h. *Rā*. Die von mir festgestellte Berichtigung des Schlusswortes *Rā* beruht auf einer genauen Prüfung des betreffenden Wortes vor dem Denkmale selber. Die darauf unmittelbar folgenden Zeilen, welche sich mit einer Beschreibung des Gottes beschäftigen, bieten insofern ein gewisses Interesse dar, als sie in mehreren Inschriften wiederkehren, und durch eine Vergleichung theils berichtend wirken, theils selber berichtigt werden. Dieser Urkunden sind der Zahl nach drei: der Papyrus *Magique Harris*, der Papyrus No. II zu *Bulaq* (s. oben S. 36) und der merkwürdige, zur Himmelskuh gehörige Text im Grabe *Seti's I*, welchen Herr Naville jüngst vollständig publicirt hat (s. die *Transactions of the Society of Biblical Archaeology* vol. IV 1876 S. 1 fl.).

Der Anfang des Papyrus *Harris* (S. IV L. 8—10) lautet wie folgt:


„Spruch der Achtgötter (*ḫomunu*) des Ururanfänglichen 
 „*pauti-tepi*), der Grossen, zum Preise des Gottes, welcher in ihnen 
 „*am-sen*) ist, dessen Gebeine wie Silber, dessen Fleisch 
 „und dessen Haupthaar  *ḫiru tep-f*, wörtlich: „was auf seinem
 „Haupte ist“ wie ächter Saphir sind. — Pause. — Die Achtgötter sprechen:
 „Amon ist der in seiner Pupille weilende Gott u. s. w.“




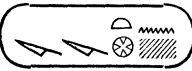
Ueber den Inhalt des Textes von *Bulaq* verweise ich auf meine Bemerkungen darüber (s. oben S. 36), und füge hier hinzu, dass der Ausdruck *ḫiru tep-f* dort durch ein deutliches  *sen* „Haar“ ersetzt ist.

Der von Herrn Naville behandelte Text, wie auch mir scheint vielfach zu berichtigen, beschenkt uns, so weit er erhalten ist, mit folgender Redaction:

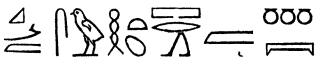
„Seine Majestät (Gott *Rā*) — er lebe heil und wohl! — war alt geworden.
 „Seine Gebeine waren wie Silber, sein Körper (*ḫā*) wie Gold, sein Haar
 „( *seni**) wie ächter Saphir“.

Aus diesen Beispielen, die sicherlich durch andere mir augenblicklich nicht in der Erinnerung gegenwärtige Denkmäler erweitert werden dürften, erhellt so viel mit aller Gewissheit, dass wir es in diesen Versen mit uralten Ueber-

*) So zu lesen, nicht  articulations, wie Herr Naville l. l. S. 4 das Wort überträgt.

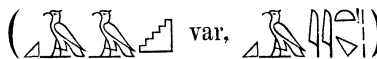
- lieferungen zu thun haben, deren Formeln, wenn ich mich so ausdrücken darf, für die späteren Bearbeiter stets massgebend blieben.
- 2) „*der ruhend weilt in seinem Leibe*“. Herr Birch „*making his body*“. Die Herstellung  *hems* an Stelle von  der Kopie des gelehrten Engländers wird durch die Variante des Papyrus in Bulaq (s. oben S. 27) vollständig bestätigt.
- Col. 9. 3) „*die Rudel der Fuchse*“, wörtlich „*die Körper der Fuchse*“. In den mythologisch-astronomischen Vorstellungen der alten Aegypter erscheint eine Schaar von Füchsen, welche an einem Stricke das Schiff des Sonnengottes *Rā* auf dem Himmelsozean ziehen.
- Col. 10. 4) „*die Geister der Nordstadt*“. Im ägyptischen Texte *Pe* oder *Pi* genannt d. i. Buto, in welcher sich ein Tempel der Göttin des Nordens *Uot'*, griechisch Buto (Latona) befand.
- 5) „*und die des Südens*“. Der Text hat *Nexen*. Dies war, neben *χen*, die übliche Nebenbezeichnung der in Oberägypten gelegenen und von den Griechen Eileithyia-apolis genannten Stadt, in welcher die Göttin des Südens *Nexeb* ihren Thronitz aufgeschlagen hatte. Beide Städte, *Pi* und *Nexen*, bezeichneten in den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte die natürlichen Grenzen des Landes *Kemi* nach Norden und Süden hin.
- Col. 13. 6) „*der Seeligen Insel, das Land der Oase*“. Im Originale  *i-teses* „*die Insel Teses*. So hiess, wie weiter unten der Nachweis geführt werden wird, die grosse Oase von El-Dakhel. Auf einzelnen Denkmälern tritt das beregte Wort geradezu für die Westgegend ein, so z. B. in den Inschriften eines Sarkophages in Bulaq, in welcher „*der Gott des Westens*“, ein widderköpfiger Sperber mit ausgebreitetem Flügelpaar, bezeichnet wird als thronend im Insellande:  *i-teses* „*von Teses*“. Der Westen galt den Aegyptern als das Reich der Todten, die Oasen demgemäss als Inseln im Westen. Es hält nicht schwer den Ursprung der Benennung „*Inseln der Seeligen*“ für die Oasen bei den Griechen daraus herzuleiten.
- Col. 17. 7) „*wann dein linkes Auge die Nacht erleuchtet*“. Die Sonne (*rā*) galt bei den Aegyptern als das rechte Auge des Allgottes, der Mond (*āā'*) dagegen als sein linkes Auge, das mit seinen Strahlen die Nacht erleuchtet. Man vergl. S. 762 V. 4 meiner „*Geschichte Aegyptens*“.
- 8) „*da wird in Mendes deine Sonnenscheibe fein zubereitet von deiner Hand*“. Der ägyptische Text lautet wörtlicher: *nub-tu em aten-k em ĩnep* „*du giessdest* „(wie eine Bildsäule) *dich in deiner Sonnenscheibe in Mendes*“. Ueber diese Stadt s. unten Anmerk. 12 zu Col. 27. S. 44.
- Col. 23. 9) Mit dieser Colonne beginnt die Schilderung und Beschreibung der Welt-schöpfung und der Entstehung der Götter. Der Widdergott *Rĕ* (= *Āmon-rĕ* und *Ptah-Tanen*) verliess sein Gebiet, das Land der Oasen, die Inseln der Seeligen im Westen, und offenbarte sich im Feuchten (der Urmaterie) in Gestalt eines verborgenen Eies auf der „*Höhe*“ von Hermopolis Magna, der gleichnamigen Hauptcultusstätte der *χomuni* oder „*Achtgötter*“ (s. oben S. 35). Dieses Ei, in welchem die ganze Welt verborgen war, bildet somit den wichtigen Ausgangspunkt für das richtige Verständniss alles dessen, was folgt.

In einer auch von Lepsius angezogenen Inschrift (l. l. S. 208) ist bereits im


14. Jahrhundert vor Chr. einer der Namen des *Rā*: 

kam em suh-t pir em nun „der sich gebildet aus dem Ei hervortretend aus dem Urgewässer“ gewesen. Derselbe Gelehrte hat gleichzeitig (l. l. 205) darauf hingewiesen, dass auch nach den Vorstellungen der phönizischen Kosmogonie des Sanchuniathon der Urschlamm (*ἰλύς*), *Mōt* genannt, in der Gestalt eines Eies gebildet wurde, aus welchem alle anderen Dinge, und unter ihnen zuerst durch ein Aufblitzen des *Mōt*, die Sonne mit den übrigen Gestirnen hervorgingen. In der That heisst es von der Sonne auf ägyptischen Denkmälern: *Hormaχu . . . pir em nun* „der Sonnengott *Hormachu* trat heraus aus dem *Nun*“ (l. l. 185 Anm. 3). Und hernach weiter: *Hormaχu . . . uon-f arui-f sehet-nef tauw ap-nef kerh er heru pir nuteru em ro-f neru em utā-uf χet nib χeper-sen am-f uben em nexeb* „der Sonnengott, er öffnete „seine Augen, da erleuchtete er die Erde, und schied die Nacht von dem Tage. „Es gingen hervor die Götter aus seinem Munde und die Menschen aus seinen „Augen. Alle Dinge, sie wurden durch ihn [als er] leuchtend emporstieg aus „der Lotusblume“. In einer poetischen Auffassung wird hier, wie oft, das Emporsteigen der Sonne aus dem Urgewässer durch die Lotusblume vermittelt, welche unwillkürlich an indische Legenden erinnert.


Auch im Todtenbuche (Kap. 17, 2 fl.) wird auf diesen Mythos Rücksicht genommen. Es heisst daselbst nach den ältesten und verständlichsten Redactionen: *nen χeper sedes sou au-f hir qaa em χomunu* „nicht war bestehend der Wolken- „himmel des Gottes *Schou*, da war er (*Rā*) auf der Höhe in *Hermopolis Magna*“. Kein Ausleger, so viel ich sehe, hat bis jetzt den Ausdruck *qaa* „Höhe“

() richtig verstanden. Mit dieser Bezeichnung waren, den Angaben der *Nomos*listen zufolge, die Felder und Wiesen belegt, welche zu dem *Nomos Hermopolites* gehörten und zu welchen der Kanal vom Nile aus das Wasser der Ueberschwemmung hinleitete. Wir werden somit den geographischen Ausdruck *qaa* am passendsten durch „Hochfeld“ zu übertragen haben und uns dabei stets an die topographische Lage erinnern müssen.

Rā, so hat es den Anschein, tritt aus dem Ei hervor. In seiner Nähe weilt seine Mutter *Ľment* d. i. die Westgöttin, welche an dieser Stelle seine Herkunft aus dem Westen symbolisirt. Er nimmt Platz auf dem Rücken einer heiligen Kuh, erfasst ihre Hörner und schwimmt auf der grossen Wasserfläche, der sogenannten *meh-ur* oder *uer* oder, mit eingeschobenem Artikel, *meh-t-uer*, einher. Auch hierbei treten uns unwillkürlich bekannte Anklänge der Denkmälerwelt entgegen. Zunächst die eine Vorbemerkung, dass der mythologische Name einer Kuh Namens *Meh-tuer* (wörtlich: „grosse Fülle“ s. oben S. 36) den Klassikern bekannt war. Plutarch wenigstens (de Iside et Os. c. 56) sagt *Μεθύεο* (var. *Μεθούηο*) sei eine der Bezeichnungen der Göttin Isis gewesen und der Name sei zusammengesetzt, nämlich *ἐκ τε τοῦ πλήρους* „aus dem Vollen“ *καὶ τοῦ αἰτίου* „und dem Ursächlichen“, denn, wie er philosophirend hinzusetzt, *πλήρης γὰρ ἐστὶν ἡ ἕλη τοῦ κόσμου* „die Hyle, die Materie, ist in Fülle vorhanden“ in Verbindung mit dem Guten, dem Reinen und wohl Geordneten. Klarer kann in der That der Hinweis auf die Bedeutung der *Meh-tuer* nicht sein. Sie repräsentirt den Urstoff, die feuchte Materie (zugleich nach heraklitischer Vorstellung die Mutter des

- Col. 24. 11) „*Cusae*“. Im Texte steht dafür die betreffende Nomosgruppe (XIV. Oberäg.) *Ātef-peḥu*. Die wenig bekannte Stadt selber lag im Süden von *Hermopolis Magna*. Unser Text betrachtet sie als hochheilige Oertlichkeit, an welcher *Rā* die Götter zu schaffen begann, zunächst die Götterzwillinge *Šou* und *Tafnut*, welche durch den flüssigen Auswurf seines Mundes entstanden. Das Bild ist nicht besonders poetisch, wird aber etymologisch unterstützt durch den Namen der Göttin *Tafnut*, dessen erster Theil (*taf*) so viel als „Speichel, Auswurf“ bedeutet. Von *Cusae* gelangen wir mit einem weiten Sprunge bis nach
- Col. 27. 12) *Tattu* (*Mendes*) in Unterägypten, woselbst in dem *Ānep* genannten Heiligthume der Gott in Widdergestalt mit vier Köpfen verehrt ward. Ueber die Bedeutung dieses Symbolen habe ich bereits früher in der Zeitschrift 1871 S. 82 fl. abgehandelt und nach Anleitung der Denkmäler die Beweise geliefert, dass die Aegypter vier Widder verehrten, welche mit der Person der vier grossen Götter, der Vertreter der vier Elemente, verbunden waren und der Reihe nach folgendermassen hiessen:
1. Der Widder des *Rā*, Symbol des Feuers, verehrt in *Elephantine*.
 2. Der Widder des *Šou*, Symbol der Luft, in *Latopolis* (*Snī*, heute Esne).
 3. Der Widder des *Osiris*, Symbol des Wassers, in *Šashotep* (*Hypsele*).
 4. Der Widder des *Seb*, Symbol der Erde, in *Hirur* (in der Nähe der späteren Stadt *Antinoë*).
- Die Vereinigung der vier elementaren Götter unter der oben beschriebenen Gestalt eines vierköpfigen Widders hatte ihre Cultusstätte in Oberägypten in der Stadt *χίνενσου*, *Heracleopolis Magna*, in Unterägypten dagegen in der oben genannten Stadt *Mendes*.
- Col. 28. 15) Von *Mendes* aus wurde der Widderkult übertragen nach der Stadt der *Nit*, der ägyptischen *Athene*, bekannter unter ihrer ägyptisch-griechischen Namensform *Sais*. Dort ward der Widder in dem Heiligthum des *Osiris*, Namens
- 16) *Ḥa-ḫeb* aufgestellt. Die Nomoslisten liefern den thatsächlichen Beweis, dass unter dieser Bezeichnung ein dem *Osiris*,
 - 17) „des Gebieters von *Sais*“ geheiligter Tempelraum verstanden ward. „Die Hallen des Südens“ und „des Nordens“ bezeichneten nach denselben Listen den eigentlichen Tempel der Göttin *Nit* oder *Neith*. In *Sais* öffneten sich von Neuem die Thore vom
 - 18) „nördlichen *Cheb*“, unter welchem Namen die Nekropolis von *Sais* aufgeführt erscheint. Des Gottes Herz weilt fröhlich
 - 19) „auf den Strassen von *Natho*“, um sich nach *Buto* zu begeben. Das Wort, welches ich durch das bekannte griechische *Natho* (altägyptisch *Na-āt-ru* „die Sümpfe“) übertragen habe, lautet in unserer Urkunde  *āthi*, eine zwar seltene, aber nicht missverständliche Schreibung. Um von *Sais* nach *Buto* zu gelangen, musste der Wanderer thatsächlich einen Theil jener verrufenen Sümpfe durchwandern, in deren Mitte die Hauptstadt des Nomos *Buticus* gelegen war. Einen sehr passenden Vergleich bietet eine Stelle der von mir zuerst übertragenen Alexander-Stele im Museum zu Bulaq dar (s. Zeitschr. 1871 S. 1 fl.). Es wird darin berichtet, wie sich der König *ḫabbaš*, der Gegenkönig des verhassten Persers *Xerxes*, nach *Pi-Tep* d. i. *Buto* begeben habe „um zu untersuchen das

- „Seeland (*Pehuu*), welches auf ihrem ganzen Gebiete gelegen ist, um hinein-
 „zudringen in das Innere der Sümpfe ($\left(\begin{array}{c} \text{Ⲁ} \\ \text{ⲓ} \end{array}\right) \text{na-} \begin{array}{c} \text{ⲁ} \\ \text{ⲓ} \\ \text{ⲏ} \\ \text{ⲏ} \end{array} \text{thu, } \textit{Natho}$) und um zu besich-
 „tigen jeden Nilarm, welcher sich in das grosse Meer ergiesst“ (s. II. S. 24, Zeile 7—8).
- Col. 29. 20) „*Latona von Buto*“, im Urtext die ägyptischen Namen *Uot* von *Iep*.
 21) „*Die Krone des Nordens*“ d. i. *Menhu-t*. Wie bereits oben erwähnt, galt Buto als die Stadt der Nordgöttin. Sie verlieh den Pharaonen ihre Nordkrone und damit die Herrschaft über das Nordland d. h. Unterägypten. Von *Buto* geht die Weiterreise nach
- Col. 30. 22) „*Delta-Diospolis*“, ägyptisch *Sam-hut*. Der so genannte Ort bildete die Hauptstadt des gleichnamigen Nomos, des XVII. in Unterägypten. Als ihr Hauptgott galt *Amon-rā*. Ihre zweite Benennung *Pa-χun-en-āmon* führt direct auf den vom Ptolemäus überlieferten Ortsnamen *Παχναμωνίς* für die Metropolis des unteren Sebennytischen Nomos, des *Diospolites* im Deltalande.
 23) „*Die Stadt Metelis*“. Im ägyptischen Text *Ha-neha* (oder *Pa-neha*, wie sonst der Ort genannt wird), die Hauptstadt des VII. unterägyptischen Nomos, der seiner Position nach als am unteren Laufe des westlichen Stromes — *ātur āmenti* — gelegen näher bestimmt wird. Es ist der von den Alten als *Metelites* bezeichnete Nomos, von dem auch Ptolemäus ausdrücklich bemerkt: *ἀπὸ δίσεως τοῦ Μεγάλου ποταμοῦ*. Die Herleitung des griechischen Namens *Metelis*, *Μέτηλις*, woher der Nomos *Μετηλίτης*, aus einer sinn- und formentsprechenden altägyptischen Stadtbezeichnung dürfte schwerlich gelingen, da die griechische Benennung, im Zusammenhang mit Thatsachen, die ich in meinem geographischen Lexikon näher auseinandersetzen werde, durchaus einen ächt griechischen Hintergrund hat. Das anscheinend fremdländische Wort hängt nämlich auf das genaueste zusammen mit dem wohlbekanntem griechischen *μέτηλις*, worunter nach den Lexikographen „*Einer der von anderswoher kommt, ein Eingewanderter, ein Fremdling*“ verstanden wird. In der That gehört dieser Nomos zu denen, in welchen sich bereits in den älteren Zeiten der ägyptischen Geschichte fremde Ansiedler festgesetzt hatten. Es ist wohl derselbe, welchen Strabo (801) unter dem Namen des Menelaitischen aufführt. Von Metelis aus gelangte der Widder nach dem in der Nähe gelegenen
 24) „*Nomos von Xoïs*“, auf der östlichen Seite des westlichen grossen Nilarmes. Die Stadt *χesuu* = *Xoïs*, deren Gebiet als das *ta-bener* „*Palmenland*“ charakterisirt ist, wird durch ihren bekannten Nomosnamen *Ka* (VI. Nomos Unterägyptens) näher bezeichnet. Die Inschriften der Denkmäler melden vielfach von einem Kulte des *Amon-rā* in dieser Metropolis, welche ausdrücklich ausgeführt wird als die „*Stätte des Königthums* des Sonnengottes *Tum*“ (oder *Rā*). Die Worte unseres Textes „*dort ist dein Reich im Nomos von Xoïs*“ stimmen sehr gut damit zusammen. Von *Xoïs* aus tritt der Widder endlich seine Reise nach den drei grossen Hauptstädten des Reiches Heliopolis, Memphis und Theben an. Zunächst nach Heliopolis, in welcher Stadt die
- Col. 31. 25) „*Göttin Saosis*“ als Gemahlin des Sonnengottes *Tum* ihren Sitz aufgeschlagen hatte. Ihr Name war daselbst *Jusāas* oder *Iusāos*, woraus Plutarch (de Is. et Os. cap. 15) die griechische Form *Σάωσις* bildete, wie ich bereits vor vielen Jahren in der Zeitschrift nachgewiesen habe.

- 26) „Auf heiligem Grunde des Heliopolites“. Im Text steht dafür nur die geographische Bezeichnung *Hotep-hem*, nach den Nomoslisten der Name für den heiligen Grund und Boden des Tempels von Heliopolis.
- 27) „der vollen Fluth“ d. i. *nun-uer*. Mit diesem Worte bezeichnet die Denkmälersprache allenthalben die *volle Ueberschwemmung des Niles*. Vgl. meine „Drei Festkalender des Tempels von Apollinopolis Magna“ Taf. I. Col. 6.
- In *Heliopolis* gab es ein besonderes Bassin, in der Nähe des Sonnentempels, zur Aufnahme des Ueberschwemmungswassers, welches den Namen  *še keb*. „Bassin des kühlen Wassers“ führte. Als König Pianchi nach Heliopolis kam, da, wie es heisst: *s-āb-f em χun še-kebh āā hīr-f em irt ent Nun āā rā hīr-f* „reinigte er sich in dem Bassin „Kühlwasser“, indem er sein Angesicht wusch „mit dem Ausfluss der Ueberschwemmung, mit welchem der Sonnengott *Rā* sein Angesicht wäscht“.
- 28) „On“, hieroglyphisch *Annu*, die gewöhnlichste Bezeichnung der berühmten Sonnenstadt *Heliopolis*.
- Col. 32. 29) „*Menes*“. Ein Ortsname für ein Heiligthum in der Nähe von *Heliopolis*. Es gab, genauer, zwei *Menes*, von denen ausdrücklich bemerkt wird, sie seien „oberhalb von *Annu*“ gelegen gewesen. Nach andern Inschriften (vergl. Rec. I, Pl. LXIV. 4, 2—3) gab es deren zwei, ein *oberes* (*hīr*), dessen Gebieter Gott *Šou* war, und ein *unteres* (*χīr*), als dessen Herrin die Göttin *Tafnut* genannt erscheint.
- 30) „*Scheta-set*“. Diese Stadt, sonst nicht genannt soweit meine Denkmälerkenntniss ausreicht, scheint in der Nähe von Heliopolis gelegen zu haben.
- 31) „die zurückgebliebenen“. Im Texte „die Götter *Sepi*“. Ohne eine Bürgschaft für die Stichhaltigkeit meiner Uebertragung gewähren zu können, erlaube ich mir nur die Bemerkung, dass der Name *Sep*, *Sepi* gewissen Gottheiten (mit Schakalskopf) angehört, welche mit dem Anubis eine durchsichtige Verwandtschaft bekunden und deren besondere Cultusstätte die Gegend zwischen Heliopolis und dem ägyptischen
- Col. 33. 32) *Babylon* (ägyptisch *χerχer*) gewesen war. Es ist insbesondere die Rede von einer Krypte oder Höhle (*āmhu*).
- Col. 34. 33) „wo Gott *Sep* verweilet“. Die allgemeine Lage derselben ist leicht nachzuweisen, da einzelne Nomoslisten des Gottes *Sep* gedenken als des Herrn des Nomos von *Āin* mit der Hauptstadt *χerχer* d. h. Babylon (in der Nähe des heutigen Kairo). Nach einer auch sonst lehrreichen Inschrift (s. Zeitsch. 186) bezeichnete *Āin* den ganzen, Memphis gegenüberliegenden an Bergen und Höhlen reichen District (also auf der östlichen Seite des Flusses), welcher die Nebenbezeichnung *Rofu*, *Rowu* oder *Ta-rofu* (Troja der Griechen) führte. In der That befand sich hier ein Tempel des *Anubis* mit dem Beinamen *neb sāp*, denn der grosse historische Papyrus Harris No. I (S. 37 L. 3) thut ausdrücklich eines *pī-ānupu neb-sāp em ta-ru-fu* „Tempel des Anubis (mit dem Beinamen) *Neb-sāp* in Troja“ Erwähnung.
- Col. 35. 34) „auf memphitischer Erde“. Im Original: *ānχ-ta* „das Leben der Welt“, eine sehr bekannte Bezeichnung für den Tempelgrund und Boden der Stadt und der Heiligthümer von *Memphis*.

Col. 36. 35) „in deiner Stadt Ni“. Das ist eine sehr häufige Bezeichnung der grossen Residenz Theben in Oberägypten. *Ni* oder *Nai* heisst zunächst nur die „Stadt“, hier par excellence die Hauptstadt. Nicht selten liest man dafür auch *Ni* \bar{i} (*Ni*’) „die grosse Stadt“, woraus die Keilinschriften ihr *Ni* für den Stadtnamen von Theben bildeten.

36) „es öffnen die Pforten des Himmels von Theben“. Dieser Ausdruck, an sich unverständlich, wenn man nicht zum Mystischen seine Zuflucht nehmen wollte, wird leicht begriffen, wenn man weiss, dass nach den Angaben einzelner Denkmäler die Oberpriester von Theben den sonderbaren Titel: „Oeffner der Pforten „des Himmels (d. h. des grossen Tempels) von Theben“ zu führen pflegten. Die Stelle der Priester lässt unser Text durch die Hauptgottheiten von Theben *Mut* (Hera), *Chonsu* und *Schou-Tafnut* vertreten sein.

Col. 37. 37) „Dein Bildniss, es weilet in deiner Stadt Theben in zwiefacher Form“. Die folgende Beschreibung lässt deutlich herauserkennen, dass es sich um jene beiden ithyphallischen *χim* oder Pan's Gestalten *Amon's* handelt, die von *Koptos* und *Panopolis* nach Theben übertragen waren und von denen jede einer (auf einem Piedestal mit Stufen) stehenden roh behandelten Holzfigur glich, welche den einen Arm in die Höhe erhebt. Nur die Nebenattribute und die Titel waren verschieden, genau so, wie es der Text angiebt. Die eine Pan's Gestalt trug zwei hohe Federn auf dem Kopfe und führte den Beinamen „König der Götter“. Es ist dies der *χim* oder Pan von *Kobti* oder Koptos. Die zweite Gestalt unterschied sich durch die eigentliche Krone auf dem Kopfe. Beide Städte, *Koptos* und *Panopolis*, galten bei den Aegyptern als die Ausgangspunkte zu den stein- und metallreichen Bergwerken in der östlichen Wüste mit dem Centrum des heute Hammamat genannten Thales.

Fassen wir in geographischer Beziehung alles zusammen, was uns der so merkwürdige Oasen-Text über die Natur und die Verbreitung des *Ri*-Cultes und seines geheiligten Widders in Aegypten und in der Oase in so ausführlicher Weise als lehrreiches Material gewährt, so erhalten wir in der Anordnung von Süd nach Nord folgendes übersichtliche Bild der Namen und der geographischen Verbreitung des Gottes:

I. In der grossen Oase als „*Amon* von *Hib*“.

II. In Oberägypten:

- 1) in *Ni* — Theben (4. Nomos als *Monou* (Ares) und als doppelgestalteter *χim* (Pan),
- 2) in *Kobti* — Koptos (5. Nomos) als *χim* — Pan,
- 3) in *Ip̄u* — Panopolis (9. Nomos) als *χim* — Pan,
- 4) in *Qos* — Cusae (14. Nomos) als *Har-šaf* = Widder,
- 5) in *χomunu* — Hermopolis Magna (15. Nomos) als verborgenes Ei,
- 6) in *χinensu* — Heracleopolis Magna (20. Nomos) als Widder (mit vier Köpfen).

III. In Unterägypten:

- 1) in *Menofir* — Memphis (1. Nomos) als *Ptah-Tanen* (Hephaistos),
- 2) in *Sai* — Saïs (5. Nomos) als Symbol der steigenden Fluth,
- 3) in *χesuu* — Xoïs (6. Nomos), als *Amon-r̄i* in der Reichsstadt,
- 4) in *Ha-neha* — Metelis (7. Nomos),
- 5) in *Annu* — On — Heliopolis (13. Nomos) als Symbol der vollen Fluth,
- 6) in *Tattu* — *Bi-n-ittatu* — Mendes (16. Nomos) als Widder mit vier Häuptern, Symbol der Fruchtbarkeit,

- 7) in *Samhut* — *Pa-χun-en-āmon* = Diospolis (17. Nomos) als *Āmon-rē*, Herr der vereinigten beiden Theile Aegyptens,
 8) in *Tep* — *Pi-uōt* = Buto (19. Nomos) als König von Nordägypten,
 9) in *χerχer* — Babylon (21., überschüssiger, Nomos) als Genosse des Anubis — *Sep* in den Höhlen von Troja,
 10) in *Menes*, unbestimmter Ort in der Nähe von Heliopolis,
 11) in *Šeta-set*, desgleichen.

Dem aufmerksamen Beobachter wird die auffallende Thatsache nicht entgehen, dass in Unterägypten fast nur ausschliesslich einzelne Nomen im westlichen Theile des Delta-Gebietes dem Culte des *Āmon-rē* und seines heiligen Widders ergeben waren. Es entspricht dies durchaus der auch sonst erwiesenen Thatsache, dass der Osten der unterägyptischen Landschaft als Schutzgottheit den *Hōr* — Horus verehrte, der daselbst als Vertheidiger Aegyptens gegen das Eindringen des asiatischen Typhon-Baal seine Cultusstätten an verschiedenen Hauptplätzen aufgeschlagen hatte.

IX.

Ein neuer Lobgesang Darius II.

An der Ostwand h desselben Saales, dessen Mauerseite c die so eben dem Leser vorgelegte poetische Inschrift enthält, befindet sich ein längerer Text, in gleichem Schriftstyl und in gleicher Schriftgrösse in blauer Farbe der Wand einverleibt, welcher gleichsam die Fortsetzung des eben erklärten Hymnus an die Allgottheit des solaren *Rē* enthält. Wir haben ihn auf Taff. XV. und XVI. treu nach dem Original zum Abdruck gebracht, und bemerken dazu, dass an Ort und Stelle die dünne Gypsdecke, auf welcher die Inschrift aufgetragen ist, vielfach durch Abblätterung Lücken inmitten des Textes erzeugt hat, zum Glück nicht so ansehnliche, dass der Zusammenhang der Gedanken dadurch eine verhängnissvolle Einbusse erlitten hätte.

Die allgemeine Ueberschrift lautet wie folgt:

„Die geheimnissvollen Sprüche des *Āmon*, welche sich auf den Tafeln vom Holze des „Maulbeerbaumes (*nebes*) befinden“.

Darunter und dahinter, nach der nördlichen Seite zu, lesen wir die folgenden Worte, welche sich auf das verborgene Wesen des pantheistischen Oasen-Gottes *Āmon* beziehen, dessen Orakel-Bedeutung aus der Stelle: „man hört seine Stimme, aber nicht er sichtbar für alle die den *Athem* einziehen“ (Lin. 38) auf das Unverkennbarste hervorleuchtet. Mit Bezug auf jene dunklen geheimnissvollen Sprüche fährt der folgende Text also fort:

- | | |
|--|---|
| <p>1. „für sie (bestimmt) ist
 „des <i>Horus</i> Weihrauch,
 „für sie ist <i>Thot</i> da,
 „um zu schaffen
 „alles Gute und Reine
 „zum Opfer für <i>Āmon-rā</i>,
 „den Herrn des Tempels <i>Nesta</i> [in Theben]
 „und für <i>Āmon-rā</i>,
 „den Herrn der Stadt <i>Hīb</i>,
 „den Starkarmigen.</p> | <p>2. „Gar mannigfaltig
 „sind seine Namen,
 „alle geheimnissvoll,
 „welche umfassen
 „seine Gebilde.
 „Wann sich öffnen die Pforten
 „des Himmels auf Erden,
 „da leuchtet strahlend
 „der Gebieter von <i>Nesta</i>
 „(von Thebens Tempeln)</p> |
|--|---|